

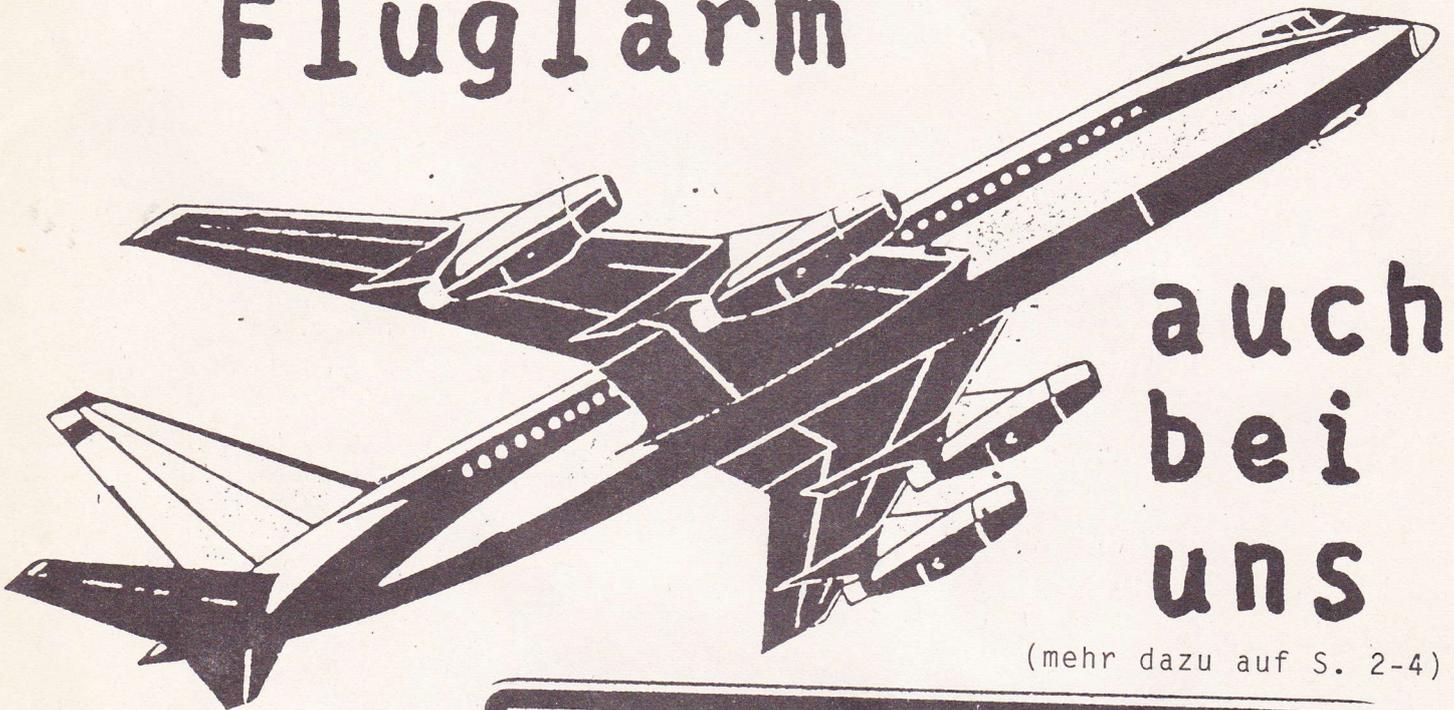
Die Brennessel

Zeitung der Salzkottener GRÜNEN

Ausgabe: April 89

Nr. 4

Fluglärm



auch
bei
uns

(mehr dazu auf S. 2-4)

Aus dem Inhalt

Grundschule Salzkotten -
Wunsch und Wirklich-
keit S. 5

Fischsterben im Welle-
bach S. 8

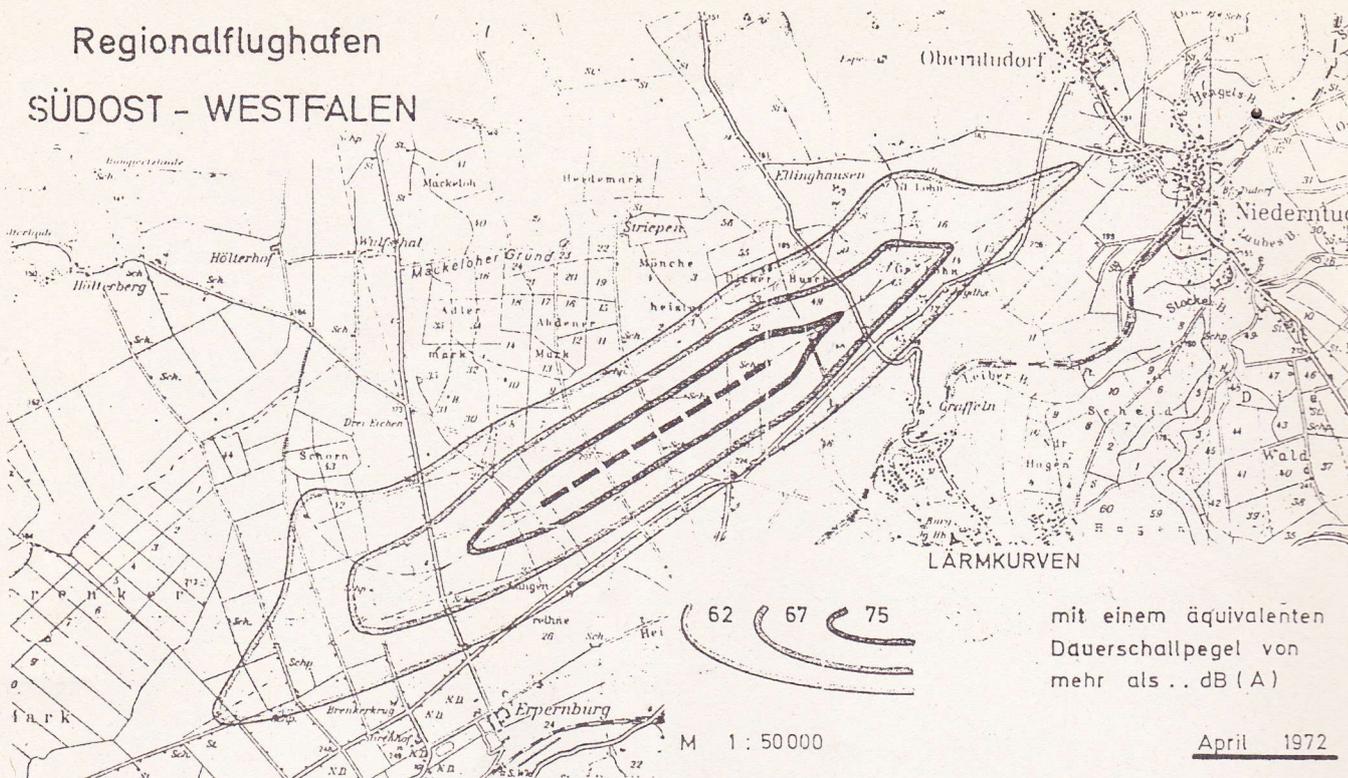
Wie gehts weiter in der
Jugendarbeit? S. 9

Gefahr von rechts
S. 11

Niederntudorf

Stadt Salzkotten Kreis Paderborn

Regionalflyghafen SÜDOST - WESTFALEN



Landesregierung plant hemmungslosen Flughafenausbau in NRW

Zwischen den drei etablierten Parteien Nordrhein-Westfalens, SPD, CDU und FDP besteht Einigkeit darüber, daß der Flugverkehr in den nächsten Jahren dramatisch ansteigen soll. In einem gemeinsamen Antrag vom 26. Januar 1989 fordern die drei Landtagsfraktionen von der Landesregierung:

- den Ausbau der Flughäfen Düsseldorf, Köln/Bonn und Münster/Osnabrück,
- eine bessere Auslastung der Flugplätze in Mönchengladbach, Essen/Mühlheim und Bonn-Hangelar,
- eine Weiterentwicklung der Regionalflughäfen, insbesondere von Paderborn/Lippstadt.

Die Landesregierung hat in ihrer Antwort auf eine große Anfrage der SPD-Fraktion (Luftfahrt 2000 - Fortentwicklung des Luftverkehrs in NRW) festgestellt, daß sie diesen Forderungen entsprechen will. Sie will zusätzliche Start- und Landebahnen ausbauen (z.B. Köln) und Autobahnen zur Erschließung bauen (z.B. A1 zum Flughafen Münster). Insgesamt setzt die Landesregierung auf Wachstum und geht von einer Verdoppelung (!) der Passagierzahlen bis zum Jahr 2000 aus. Ihre erklärte Politik ist es, diese Entwicklung zu fördern und zu begünstigen.

Bürgerprotest seitens der AnwohnerInnen und Anliegergemeinden, den es im ganzen Land gibt, ignoriert die Landesregierung eiskalt. Ihr geht es um Wirtschaftsförderung, nicht um Umweltschutz.

Der Regionalflyghafen Paderborn/Lippstadt wird von der Landesregierung trotz horrender Defizite massiv gefördert. Zur Zeit werden die Verluste in Höhe von jährlich mehr als 500.000 DM von den

Gesellschaftern allein getragen. Es sind die Kreise Paderborn (Anteil: 64 %), Soest (20 %), Lippe (4 %), Hochsauerland (4 %), Gütersloh (4 %) und Höxter (4 %). Seitens der Flughafengesellschaft hofft man auf Verlustzuweisungen des Landes von 65 %. Dieses Geld ist vor allem eine indirekte Form der Wirtschaftsförderung für die Industrie Ostwestfalens, die sich an dem Defizitprojekt nicht beteiligt.

(Fortsetzung auf S.3)

Vorerst keine Nachtpost in Ahden

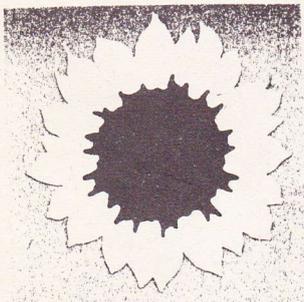
Kreis Paderborn/Ahden (wv). Der Regionalflyghafen in Ahden wird nach Einschätzung von Flugbetriebsleiter Fritz Henze in absehbarer Zeit nicht an das gewinnträchtige Nachluftpostnetz der Lufthansa angeschlossen, wie dies kürzlich mit dem Flughafen Münster/Osnabrück in Greven geschehen ist. Dafür fehlen im Gegensatz zu Greven die technischen Voraussetzungen in Ahden: Für Starts und Landungen einer Maschine vom Typ Boeing 737-300 ist die Landebahn in Ahden (30 Meter) zwar breit genug, nicht aber für den Airbus A-310, der ebenfalls im Postdienst eingesetzt wird. Allerdings existieren auch für Ahden Pläne, die Landebahn auf 45 Meter zu verbreitern.

Westf. Volksblatt 11.4.89

(Fortsetzung von S. 2)

Es ist jetzt höchste Zeit, daß sich die AnliegerInnen der Flughäfen gegen den Expansionskurs zur Wehr setzen, mit dem Lärm, verstärkte Abgasemissionen und Flächenversiegelung einhergehen. Wenn die Weichen heute falsch gestellt werden, d.h., wenn ungehemmt auf eine Expansionsstrategie im Flugverkehr gesetzt wird, dann werden wir am Himmel bald das gleiche Chaos haben wie auf unseren Straßen.

Die GRÜNEN in NRW veranstalten deshalb am 20. Mai 1989 in der Stephani-Realschule in Düsseldorf um 10 Uhr eine Anhörung zum Thema "Der Himmel über NRW - Zur Zukunft des Luftverkehrs in Nordrhein-Westfalen". Experten des Verkehrsclubs Deutschland, des Öko-Instituts und der GRÜNEN werden referieren. In den Arbeitsgruppen, die von Juristen geleitet werden, soll am Nachmittag über rechtliche Möglichkeiten gegen Flughafenprojekte informiert werden.



Achtung - Achtung - Achtung

An alle Fluglärmgeschädigten

Veranstaltung im Salzkotten zum Thema

"Flughafen Ahden"

- zukünftige Entwicklung des Regionalflughafens
und Forderungen der GRÜNEN zum Flugverkehr -

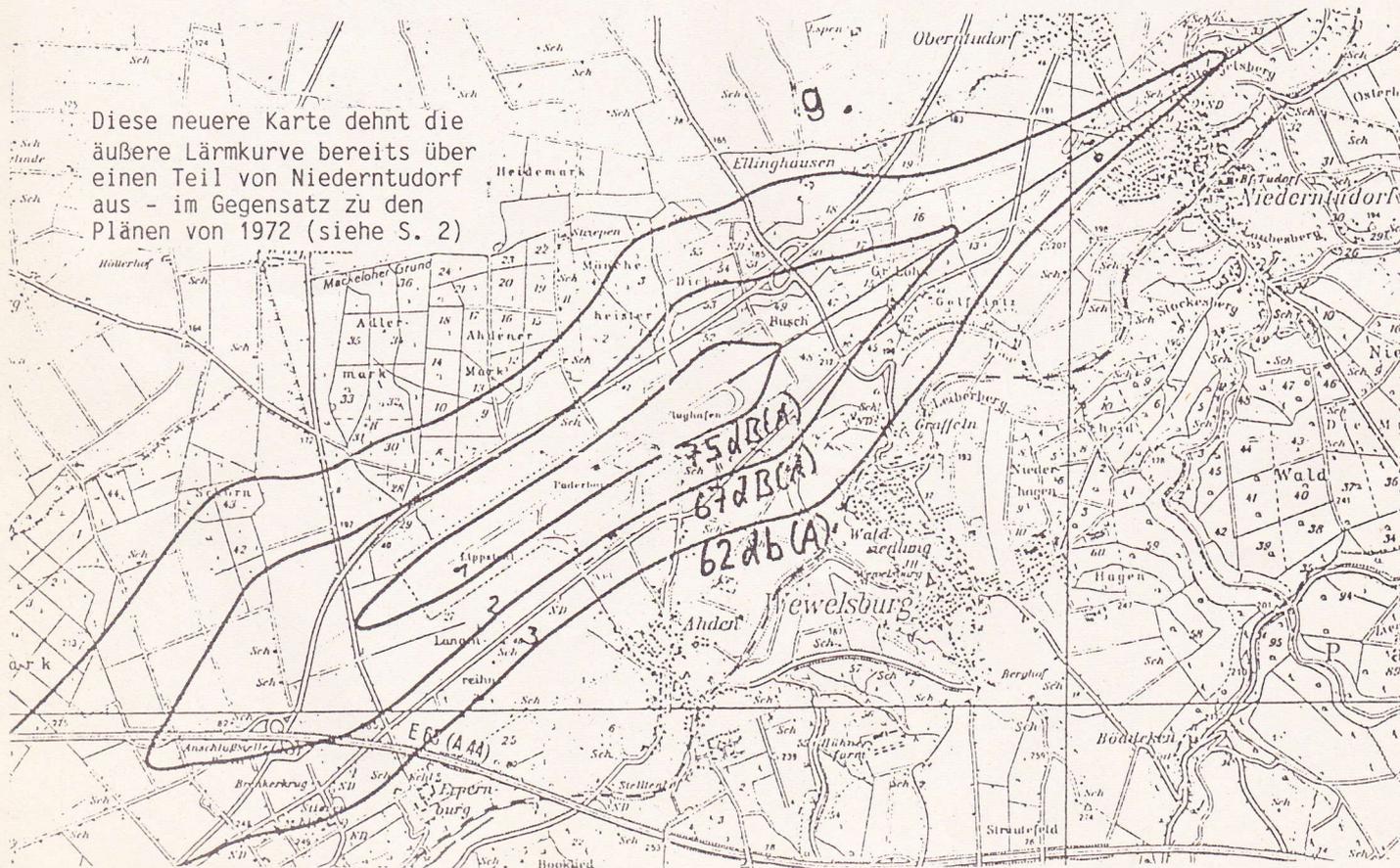
Es spricht:

Reinhard Loske

verkehrspolitischer Sprecher der GRÜNEN NRW

Termin: Donnerstag, 27. April, 20 Uhr

**Ort: Gaststätte Okesson, Salzkotten,
Im Lein/Ecke Upsprunger Straße**



Flugplatz Paderborn-Lippstadt: Über die Köpfe der Bürger hinweg

Der Flughafen Paderborn-Lippstadt, der eigentlich nur noch dem Namen nach ein regionaler ist, steigert sein Flugaufkommen ständig. Geschäftsführung, Be- und Betriebsgesellschaft kommen zwar dennoch nicht aus dem Defizit heraus, aber der Kreis Paderborn freut sich über die guten Anbindungsmöglichkeiten - insbesondere für die heimische Wirtschaft - an die Metropolen im Süden und ans Ausland. Die Interessen der vom zunehmenden Fluglärm betroffenen Bürger fallen dabei wie selbstverständlich unter den Tisch. Vor allem für die Menschen in Ahden und Borchon, aber auch in Niederntudorf wird der Krach immer unerträglicher. Besonders betroffen sind in Niederntudorf die Bewohner des Gebietes "Kessberg", aber auch in Upsprunge und Salzkotten spürt man inzwischen die Nebenwirkungen der "Weltoffenheit" der Region. Ein Niederntudorfer zeigte mir Videoaufnahmen von einem Landeanflug: Das Flugzeug donnerte genau über sein Wohnhaus hinweg - und das an einem friedlichen Nachmittag.

In Niederntudorf hat sich eine Bürgerinitiative gebildet, die Ende 1988 gemeinsam einen Rechtsanwalt bezahlte - für ein Gutachten zur Rechtslage des Flughafens - und sich außerdem an den Petitionsausschuß des Landtages wandte. Das Gutachten liegt inzwischen vor. Erstaunliches kam dabei zutage:

Bis heute keine Lärmschutzzonen

Für den Flughafen gibt es bis heute keine Lärmschutzzonen, die eine rechtliche Grundlage für Ansprüche der betroffenen Anlieger bilden würden. Eingezeichnet sind in entsprechenden Unterlagen lediglich drei verschiedene Lärmkurven - übrigens

in Karten aus dem Jahre 1972 und aus jüngster Zeit in unterschiedlichen Abmessungen: Neuere Karten beziehen ein Teil von Niederntudorf mit ein! Nach Paragraph 3 des Fluglärmschutzgesetzes, so heißt es in dem Gutachten, müßte für den Lärmschutzbereich der äquivalente Dauerschallpegel unter Berücksichtigung von Art und Umfang des voraussehbaren Flugbetriebes auf der Grundlage des zu erwartenden Ausbaus des Flugplatzes ermittelt werden. Eine Anfrage des Rechtsanwaltes beim NRW-Minister für Wirtschaft und Verkehr aber ergab, daß es keine konkreten Pläne zur Festsetzung eines Lärmschutzbereiches gibt. Begründung: Man sei bisher davon ausgegangen, es handle sich um einen Regionalflughafen mit geringem Verkehrsaufkommen.

Genehmigungen noch nicht ausgeschöpft

Im Planfeststellungsbeschuß zum Flughafen wie in den Plänen der Landesregierung liest sich das aber ganz anders: Das Land setzt auf verstärkten Ausbau auch von Paderborn-Lippstadt (siehe auch Seite 2) und auf Verdoppelung der Passagierzahlen bis zum Jahr 2 000. Und die Planfeststellung beinhaltet einen Umfang des Flughafens und der dazugehörigen Genehmigungen, der noch längst nicht ausgeschöpft ist. So braucht es z.B. kein erneutes Genehmigungsverfahren, wenn die Landebahn in Ahden von derzeit 30 Meter auf Airbus-fähige 45 Meter verbreitert werden soll; Die Planfeststellung weist von Anbeginn an für die Hauptbahn 45 Meter Breite und 2 180 Meter Länge aus. Und Ahden ist auch von vornherein als Verkehrsflughafen ausgewiesen - von regional keine Rede. Den Anwohnern steht also noch einiges bevor.

Daß die "Kessberg"-Bürger heute unterm Fluglärm wohnen müssen, haben sie zum Teil auch den Vertretern der früheren Gemeinde Oberntudorf zu verdanken: Die genehmigten nämlich das Baugebiet - und zwar zu einem Zeitpunkt, zu dem bereits klar war, daß in unmittelbarer Nachbarschaft ein Flughafen entstehen würde. Wenn vielleicht auch damals davon ausgegangen wurde, daß sich der Lärm in erträglichen Grenzen halten würde bzw. das Baugebiet kaum berühren würde - heute ist das anders. Ein Anwohner erhielt auf seine Beschwerde an den NRW-Wirtschaftsminister die Auskunft, sein Wohnhaus liege nur etwa 100 Meter seitlich der Anfluggrundlinie und damit im zulässigen Streubereich. Außerdem werde "der nördliche Rand des Ortsteiles Niederntudorf aufgrund seiner nur 3 500 Meter zur Landesgrenze betragenden Entfernung unvermeidbar überflogen".

Regionalflughafen völlig ausreichend

Die Grünen, die schon seit langem im Kreistag bei jeder Erweiterung des Flughafens Bedenken anmeldeten, halten den jetzigen Zustand für genauso unhaltbar wie das, was auf die betroffenen Bürger noch zukommt. Wir fordern daher, daß unverzüglich ein Lärmschutzbereich für den Flugplatz festgelegt wird, damit die Anwohner endlich eine rechtliche Grundlage haben. Außerdem darf der Flugbetrieb nicht weiter ausgeweitet werden; für eine wirtschaftliche Anbindung der Region reicht auch ein Regionalflughafen. Es ist nicht notwendig, daß auch der Urlaubs- und Freizeitverkehr vor der Haustür starten kann - auf Kosten der Gesundheit lärmgeschädigter Bürger.

Die Grundschule Salzkotten ist die größte Grundschule in Ostwestfalen und die viertgrößte in ganz Nordrhein-Westfalen. Jedes Jahr sollte laut Statistik die Schülerzahl zurückgehen, die Realität sieht jedoch anders aus: die Schülerzahl steigt stetig an.

Der Raum, der für Schüler und Lehrer zur Verfügung steht, reicht aber bei weitem nicht aus. Mehrfach ist die Stadt von der Lehrerschaft aufgefordert worden, etwas zu unternehmen. Konkrete Vorschläge zielten auf Aufbau sowie auf Verlagerung der VHS und des Landwirtschaftsringes, der auch noch Räume in der ehemaligen Landwirtschaftsschule belegt.

Folgt man dem Runderlaß des Kultusministers, so sollte ein Klassenzimmer etwa 64 qm - mindestens 6 qm - groß sein, die Räume der Salzkottener Grundschule haben jedoch Grundflächen von beispielsweise 28, 51 oder 47 qm. Diese Klassenzimmer-Größen entsprechen denen von mittleren bis größeren Wohnzimmern - mit dem Unterschied, daß sich dort nur in Ausnahmefällen 25 Personen aufhalten.

Was sagt der Kultusminister zum Klassenzimmer selbst:

"Schulfreude hängt auch davon ab, wie weit sich Kinder in ihrem Raum zu Hause fühlen. Aufgegliedert in verschiedene Zonen (z.B. Lesecke, Experimentier- und Bastecke), bietet das Klassenzimmer vielseitige Möglichkeiten - für den Gesprächskreis ebenso wie für ungestörtes Lesen oder für freies Arbeiten."

Wie sollen sich Kinder bei einer Klassenstärke von 25 Kindern pro Klasse auf 50 qm wohl eine Lese- oder Bastecke einrichten? Eine simple Rechnung weist jedem Kind 2 qm zu. Steht diese Fläche ihm denn auch zur Verfügung? Nun, auf diesen 2 qm stehen noch ein Tisch, ein Stuhl, ein Tornister und vielleicht noch ein Sportbeutel. Man denke sich seinen Teil. Übrigens haben die Klassenzimmer selbst seit 20 Jahren keinen neuen Anstrich mehr gesehen.

Hier soll sich nun unser Kind, das in der Schule einen großen Teil seines Tages verbringen muß, ausleben können und sich wohlfühlen, na denn viel Spaß ...

Lebendig soll es auch im Sportunterricht zugehen, fordert der Kultusminister in seinem bunten Blättchen; denn ein hohes Maß an Bewegung ist für eine gesunde körperliche Entwicklung der Kinder notwendig. Von Wettkampfeifer in spielerischer Form ist die Rede. An unserer Grundschule wird die Sporthalle oftmals von 2 Klassen gleichzeitig belegt. Die Sporthalle ist jedoch für eine Klasse gedacht. So müssen Wettkampfeifer und Bewegungsdrang von vornherein stark beschränkt werden oder aber man nimmt in Kauf, daß die Verletzungsgefahr bei einer solchen Überbelegung ansteigt.

Grundschule -

Wunsch

und

Wirklichkeit



Eine Zumutung sind die sanitären Anlagen, die ebenfalls einer dringenden Renovierung bedürfen. Betritt man diese Räumlichkeiten, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, man befände sich im Zoo, im Affen- oder Bärenhaus.

Die Pädagogen, die an dieser Grundschule einen freundlichen, engagierten und effektiven Unterricht erteilen möchten, wird man langsam aber sicher in die Resignation treiben, wenn sich die räumlichen Voraussetzungen für ein Lernen und Lehren an Salzkottens Grundschule nicht bald bessern sollten.

Die Lobby, die für attraktive Innenstädte, für Sportanlagen, für Verwaltungsgebäude plädiert, ist stark, weil sie Geschäfts- oder ganz einfach Erwachseneninteresse vertritt. Der entsprechende Etat für diese Vorhaben ist im Allgemeinen gesichert. Was Schule betrifft, so sollten nicht nur Eltern und Lehrer für die Interessen von Kindern ernsthaft eintreten, hier sind auch die Kommunalpolitiker gefordert, denen das Wohl der Kinder etwas mehr am Herzen liegen sollte.



Ei - nerlei -

nicht nur zu Ostern

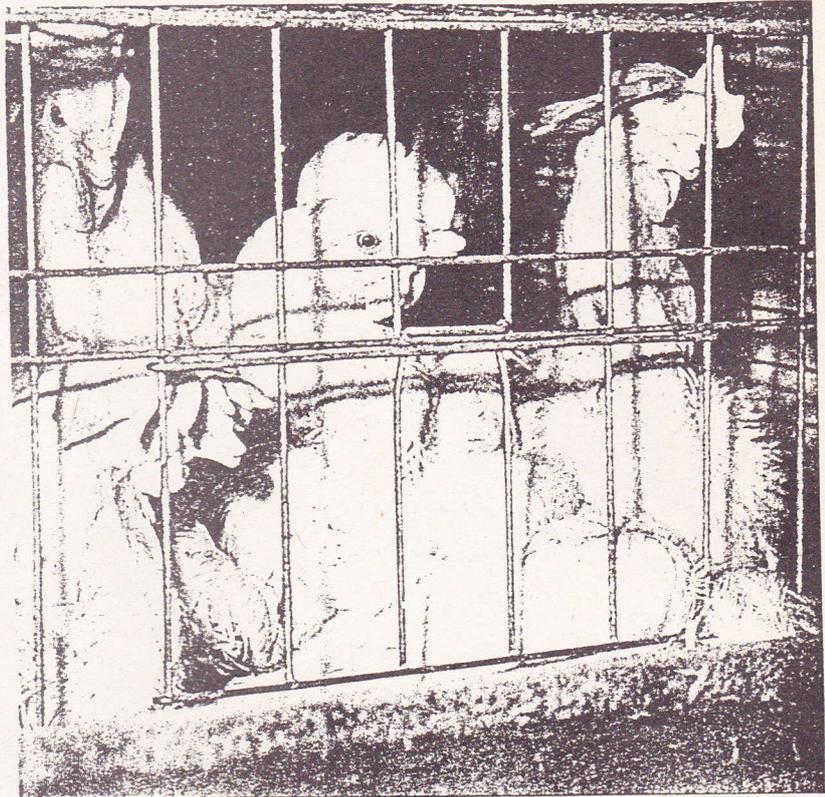
Zu Ostern dreht sich alles ums Ei. Bis zu 40 % schnell im Frühjahr die Nachfrage nach Eiern in die Höhe. Das Ei wird als wertvolles Naturprodukt geschätzt. Und billig ist es auch noch: Gemessen an der Preissteigerung der letzten 35 Jahre ist das Ei das preiswerteste Lebensmittel überhaupt. In mittlerer Größe kostet es heute etwa 25 Pfennige, nur 3 Pfennig mehr als 1950. Zu Ostern gab es sogar Angebote für 99 Pfennig/10 Stück. Aldi macht's möglich!

Das Huhn ist ein äußerst bewegungsfreudiger Lauf- und Scharvogel. Es liebt Sandbäder, pickt Körner und verschmäht auch Regenwürmer nicht. Außerdem vertilgt es eine Unmenge an Grünfutter. Die Henne legt ihr Ei diskret in ein abseits gelegenes Nest und mag dabei nicht gerne beobachtet werden.

1986 aßen die Bundesbürger 16,6 Milliarden Hühnereier. Dieser gewaltige Appetit läßt sich zu Billigpreisen schon lange nicht mehr allein durch freilaufende Körnerpicker stillen. So ist die Eiproduktion industrialisiert, das Huhn nur noch eine Legemaschine. Eingepfercht werden sie in Käfige, in Stockwerken übereinander. Platz zum Herumstolzieren oder gar zum Flügelschlagen fehlt. Ein Nest, um das Ei abzulegen, gibt es nicht. In aller "Öffentlichkeit" müssen die Hühner die Eier auf das Gitter legen, ohne die geringste Chance, den scharfen Schnäbeln der anderen auszuweichen, die in die empfindliche Schleimhaut hacken, die beim Herauspressen des Eis notgedrungen hervorgestülpt wird.

20 % der Legehennen sterben Jahr für Jahr in ihren Gefängnissen oder müssen notgeschlachtet werden. Der "Rest" überlebt nur durch reichliche Gaben von Medikamenten. Um Farbe ins Eigelb zu bekommen (Sonne und Grünfutter färben im Freiland das Ei), gibt es nach "Geschmack" 15 verschiedene Farbtöne zur Auswahl, die dem Futter zugesetzt werden. Permanenter Durchfall gehört zu den typischen Krankheiten der Käfighühner. Mit dem wässrigen Stuhl werden die Spurenelemente ausgeschieden und auch die wertvollen Vitamine. Deshalb ist das Ei des Nichtmistkratzers - stolzer Slogan der Geflügelzüchter - auch dann vitaminarm, wenn übers Futter zusätzlich Vitamine verabreicht werden.

Die ländliche Hühnerhofidylle ist passé, darüber sind sich Experten einig. Aber wenn nur jeder dreizehnte bäuerliche



In dieser qualvollen Enge kommt es zu schweren Verhaltensstörungen der Tiere. Vor Verzweiflung reißen sich viele gegenseitig die Federn aus.

AL
sphatfrei

Frische Deutsche Eier
Klasse 4

48

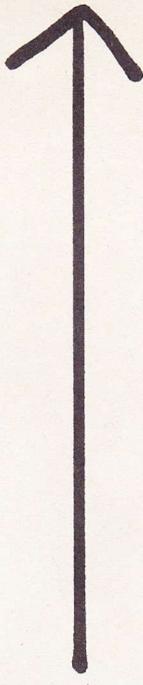
10-Stück-Packung

-,99

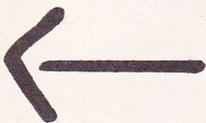
nur im ALDI-Markt Salinenhof

Betrieb 2000 Hennen in guter Bodenhaltung hielt, ließe sich auch heute noch der Eierbedarf der bundesdeutschen Bevölkerung decken. Es muß auch klar sein, daß ein natürlich produziertes Ei seinen Preis hat und nicht unter 30 Pfennig zu haben ist. Aber letztendlich tragen auch die Verbraucher Mitschuld an dem Elend der Käfighennen und

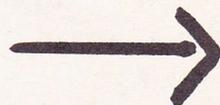
sollten durch ihr Verhalten zeigen, daß sich in diesem "Industrie"-Bereich einiges ändern muß. Eier aus der Bodenhaltung sind gekennzeichnet, wobei "Frische Landeier" nicht unbedingt das sind, was die Aufschrift dem Verbraucher einreden will. Denn - die Legebatterie stehen auch auf dem Lande.



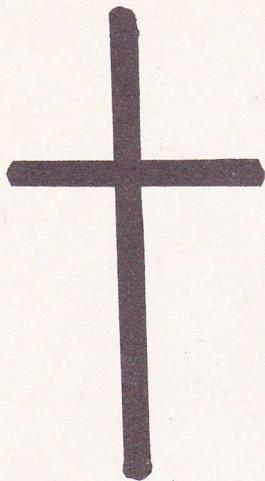
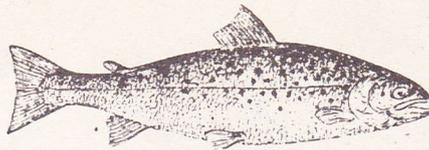
Dies ist **der** Platz, der einer Käfighenne in Massentierhaltung zum Leben zusteht!



(Seit einigen Monaten ist der Platz um ca. 1/5 DIN A 4-Seite vergrößert worden)



Erst wenn der letzte Baum gerodet,
der letzte Fluß vergiftet,
der letzte Fisch gefangen
werdet Ihr merken, daß man Geld nicht essen kann !
Weissagung der Creek-Indianer



SALZKOTTEN trauert um die **LETZTEN FISCHE** **IM WELLEBACH**

verstorben im Januar 1989

FISCHSTERBEN IM WELLEBACH

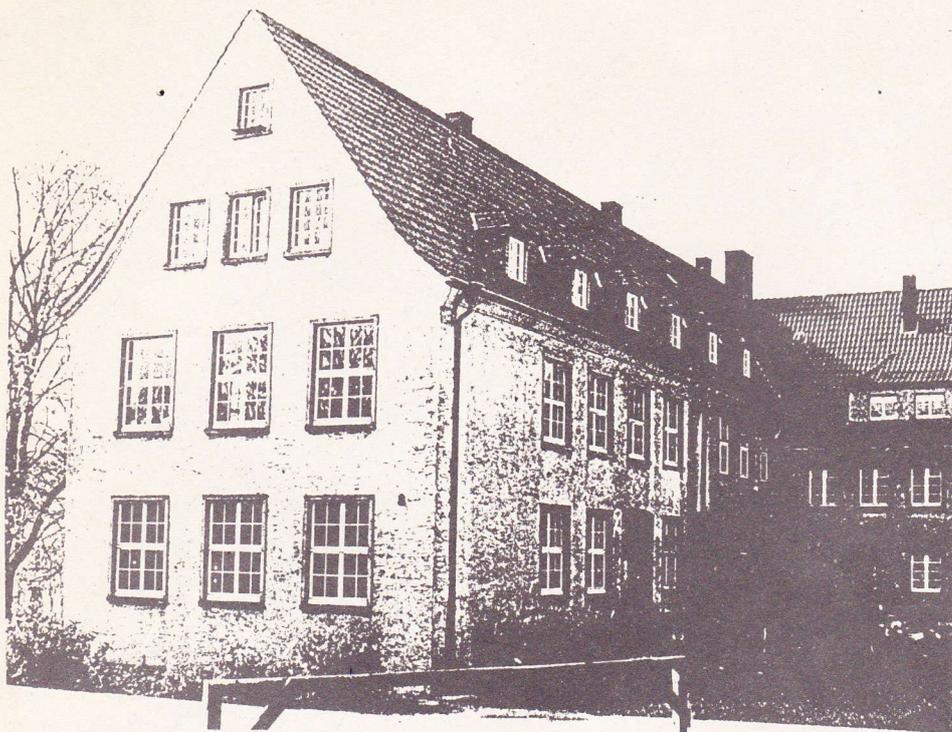
Alte Salzkontener erinnern sich sicher noch gut: Der Wellebach (er entspringt in den Feldern zwischen Salzkonten und Geseke, verläuft parallel zur B1 und mündet nahe der Bahnlinie in die Heder) gehörte zu den fischreichsten Bächen in Salzkonten. "Als ich ein Kind war, haben wir hier immer dicke Forellen rausgefischt", erinnert sich ein Anwohner.

Die langsame Zerstörung dieses ökologischen Paradieses begann Ende der sechziger Jahre. Jahrelang schimmerte in unregelmäßigen Abständen ein Ölfilm auf der Wasseroberfläche, der manchmal sogar penetrant stank. Die Anwohner mußten mitansehen, wie das Öl langsam Flora und Fauna vernichtete. Die einzige Aktivität der Stadtverwaltung bestand in der Anrufung der Feuerwehr, die dann mehrmals versuchte, das Öl durch Sperren zurückzuhalten-wegen der unregelmäßigen Einleitungen jedoch ohne Erfolg. Wasserproben, die von Anwohnern entnommen und an die Stadt weitergeleitet wurden, verschwanden spurlos irgendwo im Rathaus. Erst zu Beginn dieses Jahrzehnts kümmerte sich die Stadt intensiver um das Problem, bis schließlich der Öleinleiter entdeckt wurde.

Dem Wellebach blieb jedoch kaum Zeit zur Erholung: Seit einigen Jahren explodiert das

Algenwachstum, den Fischen wird der lebensnotwendige Sauerstoff genommen-sie verenden qualvoll. Der Grund dafür dürfte wohl in der übermäßigen Düngung der Landwirtschaft liegen, wahrscheinlich gelangen Nitrate oder ähnliche Stoffe über das Grundwasser in den Bach. Das letzte große Fischsterben war im Januar, und seitdem sind die Fische aus dem Bach verschwunden. Die Stadt hielt es trotz wiederholter Hinweise bis jetzt noch nicht für nötig, sich um diesen Umweltskandal zu kümmern. Vorsichtshalber schickten Anwohner Kadaver verendeter Fische zur Untersuchung an die Stadt, doch festgestellt wurde nichts. Zum K.O. des Baches trägt sicher auch der Streusalzcontainer an der Upsprunger Straße bei, aus dem kleine Kinder wiederholt Streusalz, das teilweise durch die offene Klappe des Containers auf den Grünstreifen herausrieselt, händeweise in den Bach geworfen haben. Wenn die Stadt schon meint, unbedingt Streusalz verwenden zu müssen, kann dann der Container außerhalb der Wintermonate nicht fest verschlossen oder abtransportiert werden ? Oder rechnet die Stadt während des Sommers noch mit Schnee und Glatteis ?

Der Wellebach - ein typisches Beispiel für Naturzerstörung aus Verantwortungslosigkeit, Bequemlichkeit und nicht zuletzt Schlafmützigkeit der Behörden.



Mehr Zeit für Jugendliche!

Erst kürzlich machte der Jugendtreff Salzkotten in der örtlichen Presse von sich reden: Jugendliche hatten sich mit einer Unterschriftenaktion an die Stadt gewandt, um Druck auf die Entscheidungsträger bei anstehender Stellenplanung auszuüben. Den Jugendlichen ging es darum, die ABM-Stelle für Ulla Eickler, derzeitige Erzieherin im Jugendtreff, in eine feste Stelle umzuwandeln. Für uns GRÜNE war dies Anlaß, uns vor Ort umzusehen und zu informieren.

Wer die alte Simonschule kennt, in der der Jugendtreff untergebracht ist, der wird vielleicht den Eindruck teilen können, daß das massige Gebäude nicht gerade einladend, eher respektinflößend, z.T. sogar abstoßend wirkt. Die schwere Eingangstür aus massivem Holz entpuppt sich als erstes Hindernis; dahinter ein kahler, grell beleuchteter Flur und wieder Türen. Ein Jugendlicher, der hier Kontakt sucht, wird sich eher an öffentliche Amtsgebäude als an einen Jugendtreff erinnern fühlen.

Im Gespräch mit den beiden Mitarbeitern des Jugendtreffs erfuhren wir, daß es auch um die personelle Situation nicht zum besten steht. So standen in der Vergangenheit für den Jugendtreff Salzkotten und die Teestube Verne insgesamt nur zwei ABM-Stellen zur Verfügung. Die einzige festangestellte Sozialarbeiterin, die sich im Erziehungsurlaub

befindet und ihre Tätigkeit anschließend nicht wieder aufnehmen wird, wurde von Seiten der Stadt nicht ersetzt. Erst jetzt, seitdem sicher ist, daß die Sozialarbeiterin nicht wiederkommen wird, bekam Ulla Eickler einen befristeten Arbeitsvertrag. Ihr zur Seite steht seit 1.4.89 eine neue ABM-Kraft. Zu zweit müssen

sie nicht nur im Jugendtreff und in der Teestube sinnvolle Jugendarbeit leisten; darüber hinaus müssen sie auch den freien Trägern der Jugendarbeit in Salzkotten in beratender Funktion zur Verfügung stehen.

Unserer Meinung nach stellt sich spätestens hier die Frage: Wie soll sich bei dieser Stellenpolitik und der damit verknüpften Überfrachtung mit Aufgaben so etwas wie sinnvolle Jugendarbeit entwickeln? Wie können Jugendliche erreicht werden, die durch Arbeitslosigkeit, Zugehörigkeit zu einer sogenannten "Randgruppe" etc. von Problemen ganz besonderer Art betroffen sind? Jugendarbeit wird unter solchen Bedingungen auf lange Sicht zum "Konsumartikel" verkommen.

Wir meinen, daß hier feste Stellen geschaffen werden müssen, damit eine kontinuierliche Arbeit im Sinne der Jugendlichen gewährleistet werden kann. Darüber hinaus - und nicht zuletzt - sollten auch Mittel zur Verfügung gestellt werden, mit denen weitere Renovierungsarbeiten am Gebäude der alten Simonschule in Angriff genommen werden könnten.

Zum Abschluß - und auf Bitte der Mitarbeiter - die Öffnungszeiten der beiden Institutionen:

Jugendtreff Salzkotten

(Vielser Str. 27)

Montag, Dienstag und Donnerstag von 16 bis 22 Uhr

Sonntags 14tätig von 14 bis 19 Uhr

Teestube Verne

Mittwoch und Freitag von 16 bis 21 Uhr



Leuchtstoffröhren in Salzkotten: Gefahr verkannt und nicht gebannt

Wir kennen sie alle, die leuchtenden Röhren, die Klassenzimmer, Büros, Turnhallen, Krankenhäuser etc. erhellen - Leuchtstoffröhren oder Neonleuchten. Im letzten Jahr nun sind sie ins Gerede gekommen, nachdem festgestellt wurde, daß in den Röhren, die vor 1983 hergestellt wurden, PCB-isolierte Kondensatoren eingebaut sind. Sie haben die Aufgabe, Blindströme des Vorschaltgerätes zu kompensieren. PCB - Polychloriertes Biphenyl - ist so giftig und gesundheitsschädlich, daß es in der Bundesrepublik nicht einmal mehr in geschlossenen Systemen verwendet werden darf. Noch gefährlicher wird es, wenn es brennt, denn dann kann sich das PCB in gefährliche Furane und Dioxine verwandeln - hochgradig giftig.

Ein leckender Kondensator läßt sich nicht an einer flackernden oder defekten Lampe erkennen, denn die Leuchtstoffröhren funktionieren auch, wenn der Kondensator tropft oder defekt ist.

Aufgrund dieser Gefährdung, vor allem in Schulen und Turnhallen, stellten die GRÜNEN in Salzkotten am 1.9.88 einen Bürgerantrag, der die Forderung enthielt, sämtliche Leuchtstoffröhren in städtischen Gebäuden auf PCB-haltige Kondensatoren zu untersuchen und diese gegebenenfalls auszutauschen.

Am 30.1.89, also 4 Monate später, befaßte sich nun der Bürger- und Steuerauschuß endlich mit dem Antrag, und der Stadtdirektor teilte den GRÜNEN am 1.3.89 mit, daß die Stadt stichprobenartig einige Objekte untersucht habe und dabei in keinem der untersuchten Gebäude Schadstoffaustritte zu bemerken seien (wie immer man das auch festgestellt haben will). Man wies jedoch darauf hin, daß die meisten Leuchtstofflampen vor 1982 eingebaut wurden und der Bürger- und Steuerauschuß sich für eine weitere Überprüfung ausgesprochen habe. Da größtenteils Schulgebäude betroffen sind, wurde der Antrag zur weiteren Behandlung an den Schulausschuß verwiesen, der Mitte April tagt.

Betrachtet man, daß das Gift gerade für Kinder eine besorgniserregende Gefahr darstellt (die Funktion des Nervensystems kann gestört und die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen ansteckende Krankheiten beeinträchtigt

werden), so ist das Vorgehen der Stadt Salzkotten mehr als verantwortungslos. Man wartet wieder einmal erst, bis das Kind schon in den Brunnen gefallen ist, obwohl dringender Handlungsbedarf gegeben war. Denn die gefährlichen Kondensatoren müssen weg, bevor es zu einem Schadstoffaustritt kommen kann. Aber die Ratsherren haben Zeit. Obwohl es ziemlich sicher ist, daß in den Schulen eine "Zeitbombe tickt", wird der Bürgerantrag von einem Ausschuß zum anderen verschoben. Er befindet sich

nun schon seit 8 Monaten auf dem Weg durch die Instanzen.

Übrigens: In Paderborn wurden aufgrund eines Antrages der dortigen GRÜNEN sofort sämtliche mit PCB-Kondensatoren bestückten Leuchtstoffröhren ausgetauscht und entsorgt. Außerdem wurde den Bürgern die Möglichkeit gegeben, private Leuchtstoffröhren zu den Sondermüllsammelstellen zu bringen. Die Entsorgung erfolgt dann über eine Spezialfirma.

Wir laden ein

Informationsfahrt zum

Bioland-Betrieb

"Heggehof"

in Lichtenau

(Inhaber Josef Schäfers)

am Donnerstag, 11. Mai 1989

Abfahrt: 10 Uhr

(Treffpunkt wird noch vereinbart)

Anmeldungen bis zum 4.5.

bei Micheline Schulte

Tel. 8861

|| Eingeladen sind zu dieser Fahrt vor allem
|| alle interessierten Landwirte aus dem
|| Stadtgebiet Salzkotten!!!

Neonazis stürmen Uni
 Lüneburg (dpa). Eine Gruppe v
 etwa 25 Neonazis hat am M
 abend die Aula der Universit
 burg gestürmt, wo die Verei
 Verfolgten des Nazire
 Nach Polizeiangaben
 Die Täter entkamen

Wehrsportgruppe ausgehoben
 Durchsuchung von 20 Wohnungen von Mitgliedern einer Wehrsportgruppe in Hessen und
 Südniedersachsen / Schußwaffen beschlagnahmt / Anklage wegen Sprengstoffanschläge

Rechtsextreme gefaßt
 Göttingen (dpa). Ein Schlag gegen
 eine rechtsextremistische „Wehrsport-
 gruppe Mündener Stahlhelm-Bund“
 bei der der Verdacht einer kriminellen
 Vereinigung besteht, ist der Polizei in
 Niedersachsen gelungen. Den Anga-
 ben zufolge wurden zahlreiche Waffen
 sichergestellt und mehre-
 re festgenommen.

**Republikaner drängen
 ins Rat- und Kreishaus**
 Kreis Paderborn

Polizei macht NPD beschlußfähig

Gefahr von rechts

Jetzt machen sie auch in Salzkotten mobil, die Republikaner, rechtsextreme Partei mit Wahlerfolgen in Berlin und Hessen, aber ohne Programm. In der Gaststätte Okesson in Salzkotten wurde kürzlich die Gründung eines Kreisverbandes vorbereitet, in Verne kursieren bereits Flugblätter der "Reps". Inhalt: Stimmungsmache und Stammtischparolen, daneben selbstverständliches wie "Der demokratische Staat ist die Gemeinschaft selbstbewußter eigenverantwortlicher und freier Bürger" oder "Der Staat erhebt nur die Steuern, welche in seine Aufgaben im Dienste der Bürger notwendig sind". Auch für die Forderung, "daß der Schutz der Umwelt vorrangiges Ziel aller Pläne und Entwick-

lungen" hätten wir nicht erst der Republikaner gebraucht, die sich damit nur einen "grünen" Anstrich zu geben versuchen, um einem allgemeinen Trend zu folgen. So richtig konkret wird die Rechtspartei mit ihren Forderungen erst dann, wenn es um Ausländer geht. Freiwerdende Arbeitsplätze sollten zuerst deutschen Arbeitnehmern angeboten werden, so die "Reps", und lehnen kategorisch ein Wahlrecht für Ausländer ab. Das widerspricht eigentlich schon der eigenen Parole "Andere Völker achten wir, Deutschland aber lieben wir", denn mit Achtung hat diese Haltung herzlich wenig zu tun. Sie verkennt gleich mehreres:
 - Während der NS-Zeit konnten

viele Deutsche nur überleben, weil ihnen andere Länder das gleiche Recht einräumten, daß die Republikanern nun Ausländern verwehren wollen - das auf Asyl.
 - Die deutsche Wirtschaft hat noch vor einigen Jahren massenhaft Ausländer ins Land geholt, um sie als Arbeitskräfte zu benutzen (und auch, um sie gegen ihre deutschen Kollegen auszuspielen). Jetzt, wo der Bedarf an Arbeitskräften nicht mehr so groß ist, sollen sie wieder abgeschoben werden - Menschen sind doch keine Wegwerfware!
 - Unsere ausländischen Kolleginnen und Kollegen übernehmen nicht im bundesdeutschen Wirtschaftsgefüge viele Aufgaben, für die sich Deutsche vielfach zu schade sind, sie zahlen auch Steuern - unter anderem Verbrauchssteuern. Nicht nur Arbeitnehmer würden beim "Rausschmiß" aller Ausländer vom Arbeitsmarkt verschwinden, sondern auch Konsumenten. Die Folge: Der Umsatz der Wirtschaft sinkt.
 - Wir sollten Gastfreundschaft nicht mit Fremdenhaß vergelten. Mal abgesehen von den vielen griechischen, italienischen, türkischen und spanischen Restaurants, in denen wir so gern gut und preiswert essen gehen und zuvorkommend bedient werden: Die Heimatländer unserer ausländischen Mitbürger haben wir doch inzwischen als Unlaubsländer entdeckt (Griechenland, Türkei!), in denen wir gern die außerordentliche Gastfreundschaft genießen, für die diese Länder und ihre Bewohner bekannt sind. Was würden wir denn sagen, wenn wir dort an jeder Mauer lesen müßten "Deutsche raus"?



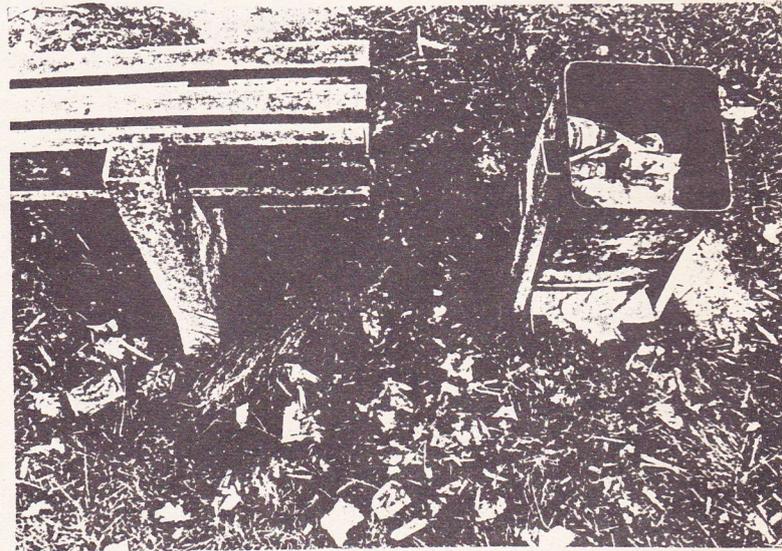
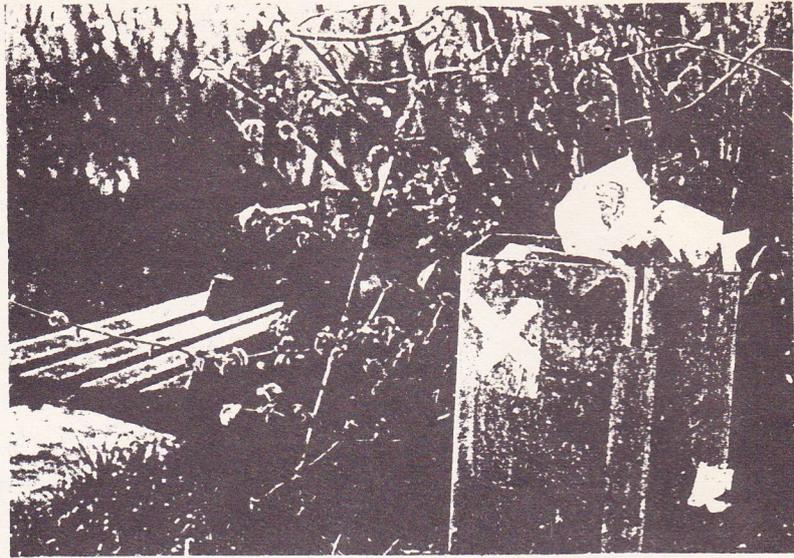
Ein ANDERER geht durch die Stadt ...

... und kommt zum Park im Sült-Suid. Dort muß er feststellen, wie verkommen dieses einzige innerstädtische Erholungsgebiet von Salzkotten ist.

Erschreckend ist die Art und das Ausmaß der Verkommenheit, Sie recht von überquellenden Papierkörben, achtlos weggeschmissenem Müll (da meist überhaupt keine Papierkörbe vorhanden sind) und scherbenverzierten, teils schlaglochartigen Wegen bis hin zu demolierten Bänken, abgebrannten Grünflächen und verdreckten Seen, die im Sommer kurz vor dem Umkippen stehen. Daß dieses so ist und nicht aus dem Wege geschaffen wird, läßt sich auf zwei Gründe zurückführen. Auf Besucher, die durch ihre umweltunfreundliches Verhalten dazu beitragen oder sonstige Vandalen bzw. Brandstifter und auf die Untätigkeit der Stadt Salzkotten.

Die einen sollten in Zukunft ihre Aktivitäten unterlassen und sich natur- und umweltfreundlich verhalten; die anderen sollten diese verkommenen Zustände durch pflegerische Maßnahmen (Reinigen der verschmutzten Seen und Wege, Erneuerungen an Bänken und Wegen und durch Aufstellen von zusätzlichen Papierkörben (völlig unzureichend)) beheben ...

meint ein ANDERER!



DIE GRÜNEN NRW

Beitrittserklärung

Hiermit beantrage ich meinen Beitritt zu »DIE GRÜNEN«
(bitte deutlich in Druckbuchstaben)

Name:

Straße/
Hausnr.:

PLZ/
Wohnort:

geb. am in

Vorname:

Telefon:

Beruf/
Kenntnisse:

Ich zahle gemäß den Bestimmungen der Beitragsordnung des Kreisverbandes einen festen Monatsbeitrag von _____ DM, erstmals 6 Wochen nach Beitritt. Die Beitragszahlungen erfolgt: halbjährlich/jährlich im voraus. Ich bin damit einverstanden, daß diese Daten im Rahmen der Grünen verarbeitet und gespeichert werden.

Ort, Datum

Unterschrift

wird vom Kreisverband ausgefüllt

Mitglieds-
nummer:

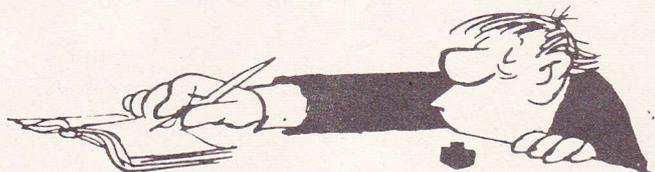
Aufnahme-
datum:

Unterschrift Kreisverband

Ermächtigung zum Einzug mittels Lastschrift (nur falls gewünscht, wird vom KV durchgeführt).

Hiermit ermächtige(n) ich/wir die GRÜNEN widerruflich, den Monatsbeitrag in Höhe von _____ DM monatlich zu Lasten meines Kontos Nr. _____ bei der _____ (BLZ _____) mittels Lastschrift einzuziehen.

Unterschrift



V.i.S.d.P. Die Grünen
Ortsgruppe Salzkotten
Micheline Schulte
Frieth 22, Upsprunge
Auflage: 3000

Haus Richter zum Kulturzentrum umbauen

Kulturpolitik beschränkt sich in Salzkotten im wesentlichen auf die Unterhaltung von Bücherei und Volkshochschule, Bezuschussung von Musikvereinigungen, auf die Heimatpflege (Gemeindechronik, Denkmalpflege, Unterhaltung von Ehrenmälern), die Städtepartnerschaft und den Aufbau des Stadtarchives. Insgesamt 205.000 DM wurden im letzten Jahr für Kulturpolitik ausgegeben, das sind gerade einmal 0,6 % des gesamten Verwaltungshaushaltes.

Kultur bekommt in unserer Zeit einen immer größeren Stellenwert, weil die Freizeit zunimmt. Kultur bietet die Chance, der Entfremdung und der Isolation innerhalb der modernen Industriegesellschaft entgegenzuwirken. Deshalb halten wir GRÜNEN den Betrag, der in Salzkotten für Kulturpolitik ausgegeben wird (der um ein vielfaches unter dem Landesdurchschnitt liegt), für viel zu gering.

Doch nicht nur, wieviel ausgegeben wird, sondern gerade wofür entscheidet weitgehend über die Qualität kommunaler Kulturpolitik. Kultur ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen, und deshalb darf sich Kulturpolitik nicht auf die Ansprüche der BildungsbürgerInnen konzentrieren. Gerade Bevölkerungsgruppen wie Jugendliche, alte Menschen und AusländerInnen sollten von der Kulturpolitik profitieren.

Wir wenden uns gegen den Konsum von Kultur. Grüne Kulturpolitik eißt nicht, den Menschen in die passive Rolle des/der ZuschauerIn zu drängen, wie es in der etablierten Kulturpolitik immer noch die Regel ist. Deshalb muß die selbstverwaltete Kultur von unten im Mittelpunkt kommunaler Kulturpolitik stehen, allen BürgerInnen muß die Möglichkeit gegeben werden, selber zu Kulturschaffenden zu werden.

"Jeder ist ein Künstler"
(Joseph Beuys)

Frieden - auch ein Thema für die Stadt Salzkotten

Friedens- und Sicherheitspolitik seien Angelegenheit des Bundes, nicht der Gemeinden, behaupten CDU und FDP seit Jahren gegen die Friedensbewegung. Dabei beweisen die vielen militärischen Einrichtungen, die Verstrickungen der Stadt mit der offiziellen "Sicherheitspolitik" das genaue Gegenteil. Aber ebenso die schon lange bestehenden Städtepartnerschaften, die zur Aussöhnung mit den Nachbarn im Westen beigetragen haben, sind ein positiveres Beispiel für Handlungsmöglichkeiten der Kommunen.

Kommunale Friedenspolitik ist das Fundament, auf dem Friedensfähigkeit insgesamt wächst - der Friede geht von unten los!

Sicherlich sind den Möglichkeiten der kommunalen Vertretungen, militärische Einrichtungen abzuschaffen, enge Grenzen gesetzt. Auf der anderen Seite haben die Gemeinden und der Kreis sich nicht ernsthaft bemüht, die militärische Bela-

Konkret bedeutet grüne Kulturpolitik für Salzkotten:

- Aufstocken des Kulturetats
- Miete oder Kauf des Hauses Richter (ehem. Kino, Lange Straße) und Umbau zum Kulturzentrum. Dieses Kulturzentrum sollen allen Initiativen, Verbänden und demokratischen Parteien offenstehen und Probe- bzw. Aufführungsmöglichkeiten für Theater-, Musik- und andere Gruppen bieten. Über die Nutzung soll eine regelmäßig tagende Versammlung bestimmen, die aus je einem Mitglied der Gruppen des Kulturzentrums und einem Vertreter der Stadt besteht.
- Öffnung des Ackerbürgerhauses für Kulturveranstaltungen
- Einrichtung eines kommunalen Kinos, das die Stadtteile bereist
- Besondere Förderung und Initiierung von Veranstaltungen für "Kultur zum Mitmachen" wie Workshops, Festivals u.ä.
- Organisation von Rock- und Jazzkonzerten im Kleinenpark mit heimischen Bands
- Einrichtung eines Kulturfonds zur unbürokratischen Unterstützung örtlicher Projekte (z.B. Theater, Kultur)
- verstärkte Zusammenarbeit der Bücherei mit den Schulen, z.B. durch Lesungen oder Wettbewerbe
- Verpflichtung von regionalen Amateurtheatergruppen zu Gastspielen, auch in den Stadtteilen
- keine neuen Konzessionen für Spielhallen
- verstärkte Öffentlichkeitsarbeit (Plakate, zweimonatiges Erscheinen des Veranstaltungskalenders etc.).



stung abzubauen. Städte und Gemeinden des Kreises leisten durch Patenschaften mit Militäreinheiten, Veranstaltungen und Genehmigung von Waffenschauen, Truppenparaden sowie öffentliche Gelöbnisse Propagandahilfe für das Militär.

Von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen ist die Tatsache, daß kommunale Verwaltungen aktiv durch "Schreibschmanöver" (WINTEX/CIMEX) die zivilmilitärische Zusammenarbeit üben und somit in Kriegsvorbereitungen einbezogen sind.

Fortsetzung auf Seite 20

Der Lärm aber, der von einer solchen Straße nach beiden Seiten hoch über die Landschaft getragen würde, wäre unverändert gleich. Ein ganz wesentlicher Faktor, der die Erholungsnutzung dieser Gegend erheblich beeinträchtigen wird. Aus Gründen des Naturschutzes, der Erholung und des Landschaftsbildes ist diese Planung also völlig abzulehnen. Der Gerechtigkeit halber muß gesagt werden, daß das Landesstraßenneubauamt noch eine zweite "Variante" untersuchen läßt, nämlich die sogenannte kleine Lösung. Hierbei verläuft die geplante B1 zunächst wie im ersten Fall, überquert die Hederaue etwas näher an der Stadt Salzkotten und trifft im Bereich der

jetzigen Verner Straße wieder auf die alte B1. Diese Lösung bietet gegenüber der großen Planvariante nur den Vorteil, daß ein kleineres Stück Hederaue von dem restlichen Tal abgeschnitten wird. Lärm und Schadstoffe gingen ungehindert in die Landschaft, der Damm wäre fast genauso hoch, Erholung und Landschaftsbild verschandelt. Die Stadt Salzkotten favorisiert allerdings ganz klar die große Variante, da sie ihr im Westen der Stadt gelegenes Industriegebiet dann bis an die neue Straße ausdehnen will.

Diese Straßenplanung muß unseres Erachtens noch dringend hinsichtlich ihrer Notwendigkeit und ihrer Umweltverträglichkeit über-

prüft werden. Wenn man bedenkt, daß wegen eines 600 m langes, zugegeben vom Verkehr (zweimal am Tag) stark genutzten Straßenstücks eine neue 6,5 km lange im Schnitt 8 m hohe und 10 m breite Straße gebaut werden soll, so ist dies auch volkswirtschaftlich ein Unsinn. Es muß möglich sein, eine weniger umwelt- und menschengeschädigende Lösung zu finden, die auch den berechtigten Interessen der Innenstadtbewohner von Salzkotten zugute kommt. Die GNS wird sich in dieser Sache jedenfalls engagieren und bittet schon jetzt alle Interessenten gerade auch aus dieser Gegend sich zur Mitarbeit in der Geschäftsstelle zu melden.

Hans-Jozef Köhler

aus: GNS-Info

Wußten Sie, ...

...daß wir in der Bundesrepublik jedes Jahr 40 Millionen Tonnen Treibstoff vertanken, beim Fahren aber auch 150 Millionen Tonnen Sauerstoff verbrauchen ?

...daß 400.000 Menschen in den letzten 30 Jahren im Straßenverkehr gestorben sind und jedes Jahr 40000 Kinder in Verkehrsunfälle verwickelt werden ?

...daß sich seit 1960 der PKW-Bestand in der BRD versechsfacht hat und das Straßennetz auf 500 000 km ausgebaut wurde?

...daß ein Pkw im Verhältnis zur Bahn 17 mal mehr Fläche benötigt und 28 mal mehr Abgase produziert? (Selbst bei einem Drei-Wege-Katalysator sind es immer noch vier mal so viel Abgase!)

...daß der Kfz-Verkehr am Kohlendioxid-Ausstoß und damit an der Klimakatastrophe zu 28 % beteiligt ist?

...daß der Autoverkehr durch Kosten für Straßenbau, Lärm, Luftverschmutzung und Verkehrsunfälle 100 Milliarden DM im Jahr mehr kostet als er dem Staat durch Mineral- und KFZ-Steuer wiedereinbringt?

...daß deshalb jeder Bundesbürger jedes Jahr den Autoverkehr mit 2000 DM subventioniert?

VOLLGAS

Für autofreie Innenstädte

Die Blechlawine rollt, verschmutzt die Umwelt und zerstört die Städte. Der von der Landesregierung unvermindert geförderte Straßenbau frisst Tag für Tag ein Stück Natur.
DAS IST DER FALSCH WEG.

Die Alternative heißt: Vorfahrt für Schiene, Rad und Zufußgehen. Wir brauchen einen vom Land aktiv geförderten flächendeckenden öffentlichen Personenverkehr.
DAS GEHT NUR MIT UNS.



NRW BRAUCHT BEWEGUNG!

DIE GRÜNEN

...daß, wenn diese Kosten wieder hereingeholt werden sollen, das Benzin um 2 DM pro Liter teurer werden müßte?

Diese dramatische Entwicklung wird durch den Bau von Umgehungsstraßen gefördert - auch durch die B1 neu um Salzkotten!